



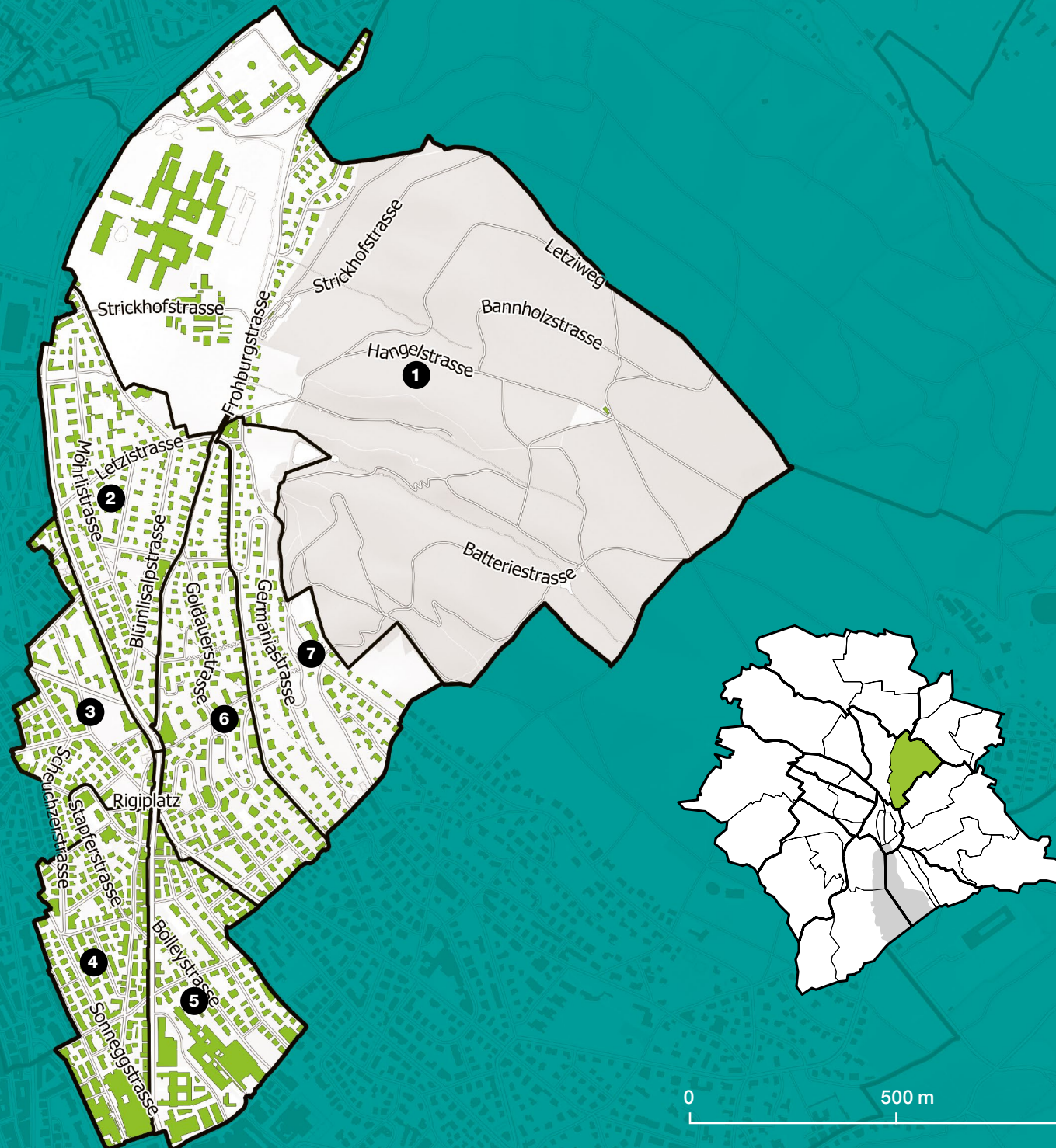
Quartierspiegel

Oberstrass
2024

Oberstrass ist eines von 34 Quartieren in der Stadt und eines von zweien im Kreis 6. Aber wussten Sie auch, dass sich Zürich weiter unterteilen lässt, nämlich in 216 statistische Zonen? Dies erlaubt einen noch detaillierteren Blick auf die demografischen, wirtschaftlichen und baulichen Strukturen der Stadt. Die Quartiere sind je nach Grösse und Bebauung in 3 bis 16 statistische Zonen aufgeteilt. Bei der Namensgebung der statistischen Zonen wurden vor allem wichtige Plätze und Strassenamen verwendet, um die räumliche Orientierung zu erleichtern. Die Einteilung in statistische Quartiere und Zonen folgt nicht immer den im Alltag gängigen Quartierbezeichnungen und Abgrenzungen.

Statistische Zonen:

- 1 Strickhof
- 2 Letzistrasse
- 3 Riedtli
- 4 Culmannstrasse
- 5 Bolleystrasse
- 6 Rigiviertel
- 7 Rigiblick



Das Quartier Oberstrass ist einzigartig! Was es so besonders macht, erfahren Sie in diesem Quartierspiegel sowie – angereichert mit vielen weiteren Details – unter:
stadt-zuerich.ch/quartierspiegel

In Kürze



10 887
Personen



263,5 ha
Fläche

5798
Wohnungen

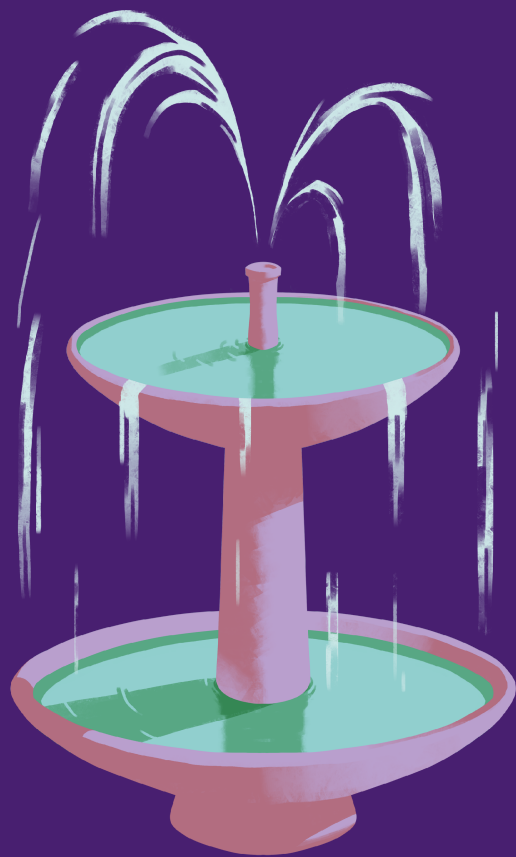


30,9 %
Ausländer*innen



15 395
Arbeitsplätze





**Im Quartier gibt es
35 Brunnen.**

Durch 13 fliesst Quellwasser.

Oberstrass

Das Quartier Oberstrass ist stark durch die Nähe zu den Hochschulen geprägt. Diverse Institute der ETH rund um die Universitätsstrasse zeugen davon. Künftig wird die Zweigstelle der Universität am Irchel noch an Bedeutung gewinnen: Rund um das Tierspital sind grössere Bauten geplant.

Oberstrass bildet zusammen mit Unterstrass den Kreis 6. Vom ETH-Hauptgebäude führt die Grenze zur Ecke Rämistrasse/Schmelzbergstrasse und von dort entlang der Schmelzberg- und Vogelsangstrasse sowie der Spyristrasse und dem Spyristeig bis hinauf zum Zürichberg. Etwa ein Viertel des dortigen Waldes gehört zu Oberstrass und grenzt an die Wälder von Fluntern und Schwamendingen. Oberhalb des Tierspitals, an der Frohburgstrasse, beginnt die Grenze zu Oerlikon, die dann der Winterthurerstrasse bis zum Irchelpark folgt. Hier, auf dem Gebiet der ehemaligen landwirtschaftlichen Schule, wurde zwischen 1971 und 1979 die Universität Zürich-Irchel für die naturwissenschaftliche Fächer gebaut.

Die Grenze zu Unterstrass setzt sich vom Irchelpark in einer Zickzacklinie durch den Kreis 6 bis zur ETH an der Tannenstrasse fort. Der Name Oberstrass stammt von der «oberen Strasse», die von der Innenstadt in Richtung Winterthur führte, während Unterstrass seinen Namen der «unteren Strasse» verdankt, welche vom Niederdorf nach Schaffhausen führte.

Die «obere Strasse»

Zur «oberen Strasse» gelangte man vom Neumarkt über die schmale, steile Künstlergasse durch die Kronenporte, an deren Stelle heute der Nordflügel des Hauptgebäudes der Universität steht. Die Strasse führte dann über das Grundstück des heutigen Universitätsspitals, entlang dem ETH-Hauptgebäude, auf Obersträssler Boden. Bis zur Culmannstrasse folgte sie der Sonneggstrasse, an deren Anfang das zwischen 1912 und 1916 von Stadtbaumeister Gustav Gull erbaute Naturwissenschaftliche Institut der ETH steht, während sich auf Höhe Tannenstrasse das um 1897 errichtete Maschinenlaboratorium der ETH befindet. Letzteres wurde mehrfach umgebaut und erweitert. Seit 1930 beherbergt es zudem ein Fernheizkraftwerk mit markantem Kamin. Als dieses Kraftwerk in den 1950er-Jahren an seine Grenzen stiess, wollte die ETH keinen neuen Gasbrenner anschaffen, sondern gleich ein Atomkraftwerk in einer Kaverne unter der Clausiusstrasse bauen. Das Projekt wurde so weit vorangetrieben, dass 1958 ein Subventionsgesuch an den Bundesrat gelangte. Die ETH Zürich hat dieses AKW freilich nie gebaut: Das Reaktorkonzept wurde später in Lucens realisiert, wo 1969 das Kühlsystem versagte und der Reaktor abschmolz.

Als das Fernheizkraftwerk nach 1950 an seine Grenzen stiess, wollte die ETH unter der Clausiusstrasse sogar ein AKW bauen.

Nach der Einmündung der Haldenbachstrasse in die Sonneggstrasse befanden sich von 1859 bis 1950 die sogenannten Escherhäuser, eine der ersten Arbeiter*innensiedlungen der Stadt.

Diese wurde für die Belegschaft der Firma Escher Wyss am Neumühlequai errichtet. Von der Sonneggstrasse stieg die alte Landstrasse dann erneut an. Das Teilstück – die heutige Culmannstrasse – wurde früher auch als «Friedensgasse» bezeichnet. Dieser Name stammte vom Landgut «Zum Stryt», für das seine Besitzer Ende des 19. Jahrhunderts den verständlicheren Namen «Frieden» fanden und das 1960 abgetragen wurde. Seit 1892 trägt dieses Teilstück den Namen von Karl Culmann, einem ETH-Professor für Ingenieurwissenschaften.

Der Rigiplatz: das Zentrum von Oberstrass

Auf der Anhöhe befindet sich das Zentrum von Oberstrass. Von der Stadt herkommend, traf man einst zuerst auf die «Linde»: Im 18. Jahrhundert wurde das Gebäude als Bierhaus bezeichnet und wohl auch als solches betrieben. Die «Linde» entwickelte sich dank ihrem Gasthaussaal zu einem beliebten Treffpunkt für Vereine und Gesellschaften aus Oberstrass. Sie ist heute das Zunfthaus der Zunft zu Oberstrass. Auch profitierte sie von ihrer Nähe zu den Hochschulen und wurde deshalb 1979 von der Genossenschaft Kyburgerhaus, einer akademischen Altherren-Gemeinschaft, erworben. In die Schlagzeilen gelangte die «Linde» 1930, als eine Gruppe von Studenten hier die «Nationale Front» gründete, welche sich in den 1930er-Jahren zur bedeutendsten faschistischen Partei der Schweiz entwickeln sollte. Um das Jahr 2000 haben die Neugestaltung des Rigiplatzes und die Frage nach der Erhaltungswürdigkeit des Gasthofs «Zum alten Löwen» die Obersträsser Politik auf Trab gehalten. Mit dem Bau der Wohn- und Geschäftshäuser der Architekten Knapkiewicz und Fickert konnte die Neugestaltung des Rigiplatzes nach rund dreissig Jahren Planungs- und Bauzeit weitgehend abgeschlossen werden. Als 1998 das Ergebnis des Wettbewerbs bekannt wurde, regte sich im Quartier breiter Widerstand, auch weil der Gasthof «Zum alten Löwen» abgerissen werden sollte. Das nun verwirklichte Projekt erlaubt ein Weiterbestehen des – mittlerweile renovierten und sanierten – Restaurants. Weichen mussten dagegen zwei Biedermeierhäuschen, auch als «Calderoni-Häuser» bekannt. An ihrer Stelle hat die Wohn- und Siedlungsgenossen-

schaft Zürich zwei Häuser im Baurecht erstellt. Aufgrund der neuen Geschäfte wurde der vor Migros, Seilbahn Rigiblick und Apotheke liegende Platz von Zürich-Oberstrass deutlich aufgewertet.

Hinter dem Kirchgemeindehaus Oberstrass liegt etwas versteckt die Parkanlage Stolzewiese. Seit 2002 findet hier jeweils im Juni das Stolze Openair statt. Dieses hat sich vom kleinen Quartierfest zum zweitägigen Musikfestival mit Ausstrahlung über die ganze Stadt entwickelt und zieht Quartierbewohner*innen ebenso wie Musikfreund*innen aus ganz Zürich an.

Rund um Irchelpark und Tierspital

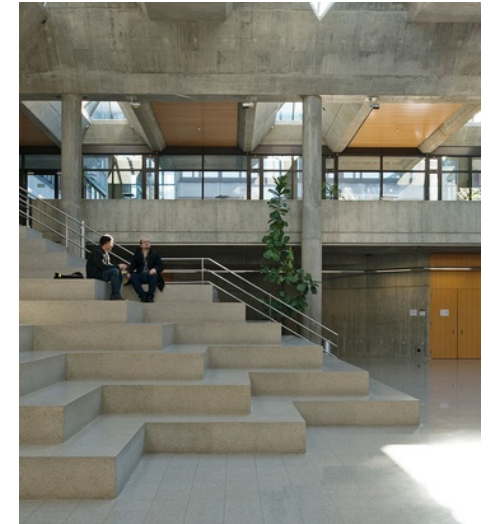
Die alte Landstrasse setzt sich vom Rigiplatz fort in die Frohburgstrasse. Gegen Ende des Zweiten Weltkriegs geriet die Frohburgstrasse plötzlich in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit: Am 4. März 1945 bombardierten amerikanische Flugzeuge dort und in der Hub sechs Häuser. Dabei kamen fünf Menschen ums Leben, neun weitere wurden schwer verletzt. Offiziell hiess es, eine Fliegerstaffel habe sich verirrt und Zürich für Freiburg im Breisgau gehalten. Es gibt aber auch Vermutungen, wonach die USA die Schweiz wegen der wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit Deutschland bestrafen wollten.

Am 4. März 1945 bombardierten US-amerikanische Flugzeuge hier sechs Häuser. Fünf Menschen starben, neun wurden schwer verletzt.

Hinter der Frohburgstrasse liegt der Resiweiher. Er wurde 1882 angelegt, um das Pump- und Elektrizitätswerk am Letten mit zusätzlichem Wasser zu versorgen. Über eine unterirdische Leitung war er direkt mit dem Lettenwerk verbunden. Damit war der Resiweiher eines der ersten Pumpspeicherwerke der Schweiz. Ab 1914 wurde das Wasser verwendet, um die Turbinen im Strickhof anzutreiben. Die Stromproduktion wurde in den 1940er-Jahren eingestellt. Heute ist der Resiweiher ein Biotop.



Die landwirtschaftliche Schule Strickhof um 1905 (Bild: BAZ_121481, Ernst Linck)



Beton-Charme der 1970er-Jahre in der Universität Irchel (Bild: HAL_001305, Juliet Haller)



1902: Die Talstation der Seilbahn Rigiblick (Bild: BAZ_120375)

Das Quartier um 1934

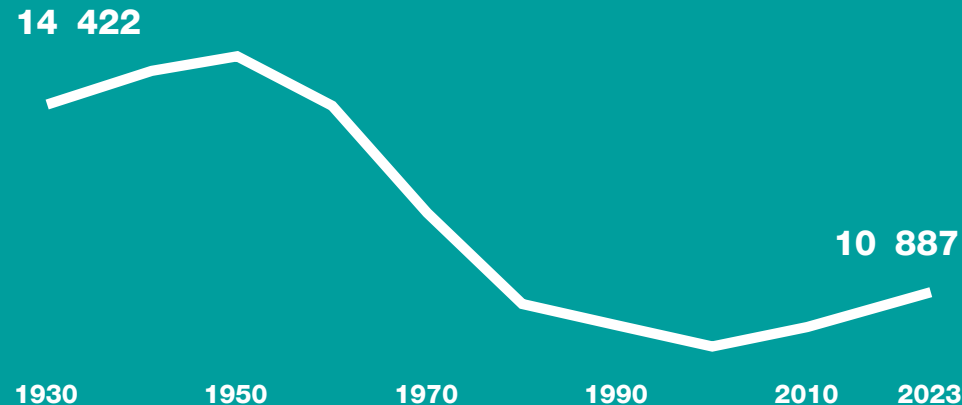
38 Fr./m² Land

Der Quadratmeter Land kostete damals 38 Franken. Zum Vergleich: An der Bahnhofstrasse lag der Preis bei 3000 Franken. Da es heute kaum mehr unbebautes Land gibt, ist keine Bodenpreisstatistik mehr möglich.

14 422 Personen

Die Bevölkerung im Quartier machte 5,0 Prozent der städtischen Bevölkerung aus. Seit 1930 ist die Zahl der Quartierbewohner*innen um rund 20 Prozent gesunken.

Bevölkerungsentwicklung seit 1930



65 % Reformierte

Seither ist der Anteil der Reformierten im Quartier auf 21 Prozent zurückgegangen. In der Stadt ist ihr Anteil in der gleichen Zeit von 65 auf 17 Prozent gesunken. Der Rückgang im Quartier war schwächer als jener in der Stadt.

9 % bebaut

9 Prozent der Quartierfläche waren 1936 mit Gebäuden (ohne Umschwung) bedeckt. Heute sind es 13 Prozent. In der Stadt hat sich dieser Anteil in der gleichen Zeit verdoppelt: von 7 auf 13 Prozent.

Seit den 1970er-Jahren hat die Universität Zürich am Irchel eine Zweigstelle. Einst galt die Gegend als so abgelegen, dass 1886 zwischen dem heutigen Tierspital und der Universität Zürich-Irchel ein Pockenspital eingerichtet wurde, dessen Räumlichkeiten später dem kantonalen Strassenverkehrsamt dienten.

Das Tierspital, wenige hundert Meter entfernt an der Grenze zu Oerlikon und Schwamendingen liegend, erhielt im Jahr 2010 eine neue Kleintierklinik. Beim Bau des Tierspitals hatte das Hauptaugenmerk noch auf den Nutztieren gelegen. Die Nachfrage nach Behandlungen von Klein- und Heimtieren ist seither deutlich gestiegen. Im Jahr 2006 wurden die veterinärmedizinischen Fakultäten der Universitäten Zürich und Bern zur Vetsuisse-Fakultät mit zwei Standorten zusammengelegt. Damit soll sichergestellt werden, dass diese Fakultät weiterhin auch international auf hohem Niveau agieren und an beiden Standorten spezialisierte Leistungen erbringen kann.

Bis 2050 wird der gesamte Campus Irchel grundlegend erneuert, verdichtet und ausgebaut.

Die heutige Winterthurerstrasse

Die alte Landstrasse war etwas kürzer, aber deutlich steiler als die heutige Winterthurerstrasse, die 1936 neu erbaut wurde. Eigentlich hätte es sich aufgedrängt, die Grenze zwischen den damaligen Gemeinden Unterstrass und Oberstrass vom Irchel bis zur Kinkelstrasse dieser neuen Strasse anzupassen. Aber da dies nicht geschah, gibt es nun einen Abschnitt zwischen Irchelpark und Langmauerstrasse, der auf Untersträsser Boden liegt.

Die Baugenossenschaft Oberstrass (BGO) begann 1924 mit dem Bau ihrer Wohnblocks, zunächst westlich der Winterthurerstrasse, von der Langmauerstrasse bis zur Röslistrasse. Später wurde die Siedlung auch auf die östliche Strassenseite ausgeweitet. Die BGO hat in den letzten Jahren einige der Gebäude erneuert – und in den nächsten Jahren sind Ersatzneubauten vorgesehen. Einige davon liegen im Quartier Oberstrass, andere in Unterstrass. Einen Strassenzug weiter stadtwärts entstand zwischen 1912 und 1919 die

städtische Wohnsiedlung Riedtli. Anfang der 1980er-Jahre schien eine Totalsanierung der Riedtli-Siedlung unumgänglich; sogar ein Teilabbruch wurde in Erwägung gezogen. Doch es gelang der Mieterschaft, die Stimmbürger 1982 für eine sanfte Sanierung zu gewinnen.

An der Universitätsstrasse

1836 wurde auch die neue Landstrasse südlich der Frohburgstrasse gebaut. Es handelt sich dabei um die parallel zur Culmannstrasse verlaufende Universitätsstrasse. Diese wird stark durch die Nähe zu den Hochschulen geprägt. Im Dreieck zwischen Universitäts-, Schmelzberg- und Spöndlistrasse stehen ausschliesslich Bauten der ETH, von denen besonders das Land- und Forstwirtschaftliche Institut der ETH, dessen Kernbau aus den 1870er-Jahren stammt, und das Chemische Laboratorium der ETH aus den 1880er-Jahren herausstechen. Hinzu kommen Dienstleistende für den Hochschulbetrieb wie Antiquariate oder Kopiergeschäfte sowie Zimmer und Wohngemeinschaften für Studierende. Da die Universitätsstrasse schon lange Anziehungspunkt für Studierende und Kunstschaffende war, haben sich hier immer wieder prominente Persönlichkeiten niedergelassen, so etwa James Joyce, Rosa Luxemburg und Friedrich Dürrenmatt.

An der Schmelzbergstrasse errichtete 1864 der erste Professor für Architektur an der ETH, Gottfried Semper, die Eidgenössische Sternwarte. Es ist das einzige Gebäude dieses wegweisenden Architekten, das in seiner ursprünglichen Gestalt erhalten geblieben und wiederhergestellt worden ist. Hier wurde nicht nur Astronomie betrieben; auch die Meteorologische Zentralanstalt nahm an dieser Stelle ihren Anfang. Für professionelle astronomische Beobachtungen ist die Einrichtung heute nicht mehr geeignet, weil sie zu klein und in der Stadt viel zu vielen Störungen ausgesetzt ist, und so schloss sie denn auch 1980 den Betrieb. Nach einer aufwändigen Renovation des Gebäudes wurde das Collegium Helveticum der ETH darin eingerichtet, ein Forum für den Dialog zwischen Natur- und Technikwissenschaften einerseits und Geistes- und Sozialwissenschaften andererseits.

An der Universitätsstrasse haben einst Berühmtheiten wie James Joyce, Rosa Luxemburg und Friedrich Dürrenmatt gewohnt.

Oberhalb der Sternwarte steht der Nordtrakt des Universitätssitals, der die ehemalige Frauenklinik beherbergt. Von der Bolleystrasse aufwärts ist Oberstrass nach folgendem Schema überbaut: «Je weiter unten, desto mehr Wohnblocks – je weiter oben, desto mehr Villen.»

In den nächsten 20 bis 30 Jahren wird das Hochschulgebiet im Zürich Zentrum (HGZZ) stark umgebaut. Verschiedene Projekte verfolgen das Ziel, die wachsenden Raumbedürfnisse der Hochschule zu befriedigen und gleichzeitig Wohnungen freizugeben, die bisher als Büros genutzt wurden. Der grösste Teil der Bauprojekte liegt im Quartier Hochschulen. Das erste Projekt des Masterplans ist das 2014 fertiggestellte Gebäude «Oberer Leonhard» an der Leonhardstrasse. Dieses beherbergt seit 2014 das Departement «Management, Technologie und Ökonomie». Mit einer Höhe von 40 Metern ist das Gebäude von weitem sichtbar. Von den weiteren Projekten liegt die sogenannte Sternwartkaskade teilweise im Quartier Oberstrass – eine Fussverbindung von der ETH-Sternwarte an der Schmelzbergstrasse bis zum Central.

Ebenfalls zum Gebiet Oberstrass gehört der Gebäudekomplex ML/FHK (Maschinenlaboratorium/Fernheizkraftwerk) an der Clausiusstrasse, der komplett saniert wird. Das dazugehörige Studen Project House wurde bereits im Herbst 2021 eröffnet – ein Ort, wo Studierende innovative Ideen umsetzen können.

Hier wird an der Zukunft gebaut: Im Student Project House setzen Studierende ihre Ideen um.

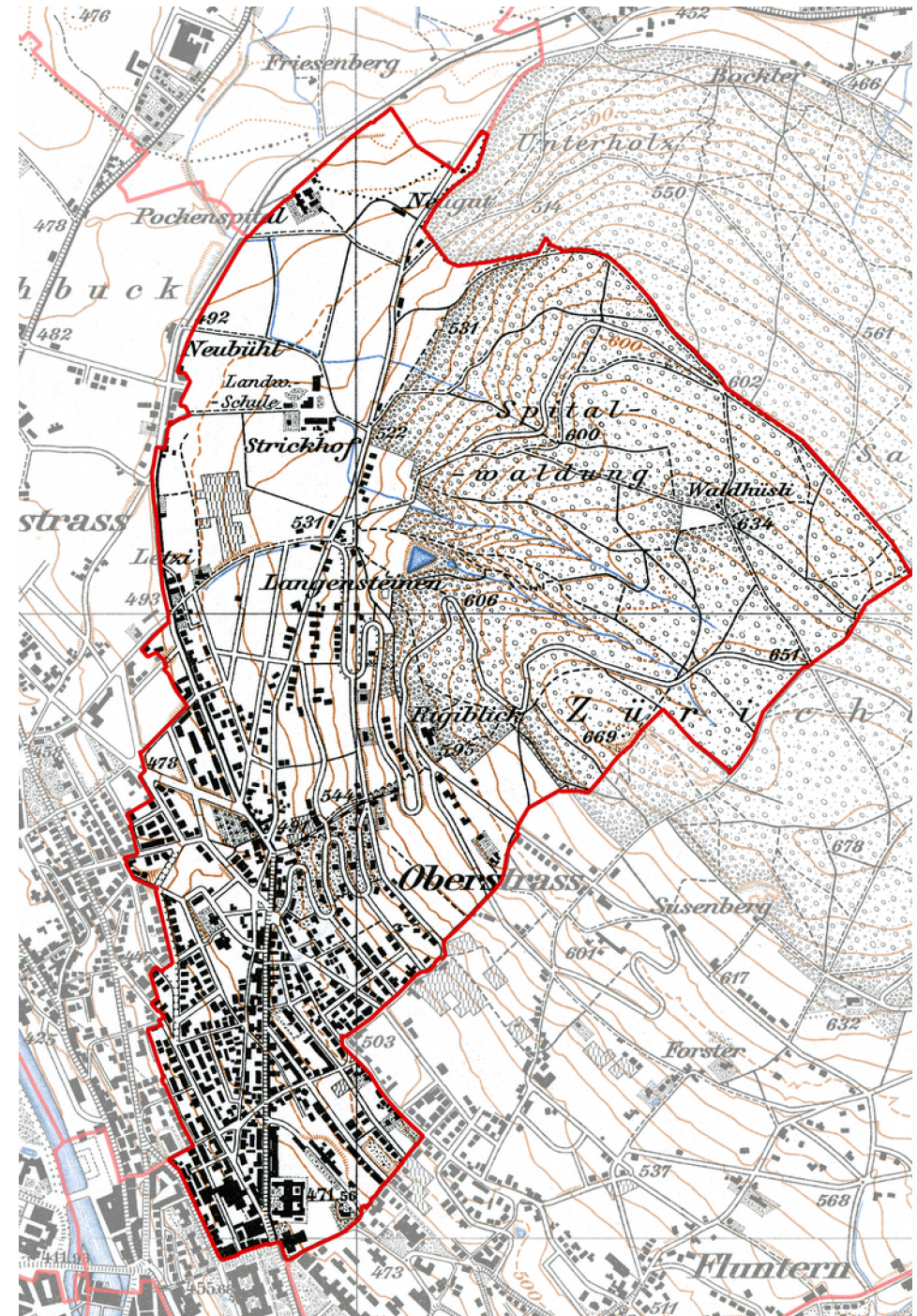
Die Sanierung des angrenzenden Maschinenlaboratoriums ist noch im Gange. Die zentral ge-

legene Halle des denkmalgeschützten Baus ist für Forschung und Lehre der Robotik reserviert.

Überbauung des Zürichberghangs

Der Bauunternehmer A. Greter begann ab 1891 oberhalb des Rigiplatzes eine Villenüberbauung zu realisieren. Sie umfasste Rigi-, Hadlaub- und Germaniastrasse. Zunächst wurde der Bau eines dampfbetriebenen, später eines elektrischen Trams von der Bergstation des Polybähnli über die Universitätsstrasse zum Rigiplatz und von dort über diese neu errichteten Strassen auf den Zürichberg geplant. Als die Zentrale Zürichbergbahn 1894 einen Trambetrieb vom Bellevue nach Fluntern ins Auge fasste, schlossen sich die Obersträssler dem Unterfangen an. Die Linie nach Oberstrass wurde 1895 als Zweiglinie von der Platte zum Rigiplatz eröffnet. Die technisch schwierige und wirtschaftlich unsichere Verlängerung der Tramlinie auf den Zürichberg liess man zugunsten der «Seilbahn Rigi viertel» fallen, welche die Rigi viertelgesellschaft selbst erstellte und 1901 eröffnen konnte. Etwa zur gleichen Zeit nahm oberhalb der Endstation das «Kurhaus Rigiblick» seinen Betrieb auf. Schon 1915 wurde es vom Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Restaurants übernommen. Im Jahr 1985 wurde der Verein «Theatersaal Rigiblick» gegründet, der sich mit Erfolg dafür eingesetzt hat, dass der Saal im alten Kurhaus wieder für Theateraufführungen und andere Veranstaltungen verwendet wird. Der Theaterbetrieb hat sich seither etabliert und ist fester Bestandteil der Zürcher Kulturlandschaft.

Die grösste Obersträssler Baustelle der letzten Jahre war hingegen gänzlich unsichtbar: Der Weinbergstunnel – Teil der neuen Bahnverbindung zwischen dem Bahnhof Oerlikon und Altstetten – verläuft vom Hauptbahnhof her unterirdisch in einem grossen S-Bogen. Er schneidet die Winterthurerstrasse nördlich des Rigiplatzes und die Schaffhauserstrasse zwischen Schaffhauserplatz und Milchbuck. Beim Radiostudio tritt er schliesslich wieder an die Oberfläche. Der Tunnel wurde Mitte Juni 2014 für die S-Bahn und im Dezember 2015 für den Verkehr freigegeben. Damit wurden die Kapazitäten im HB Zürich deutlich erhöht.



Siegfriedkarte von 1915. Quelle: swisstopo. Freie Nutzung. Quellenangabe ist Pflicht. Kommerzielle Nutzung nur mit Bewilligung des Datenlieferanten zulässig.

Lebensqualität im Quartier

98 Prozent der Bevölkerung von Oberstrass leben gerne in Zürich, und 50 Prozent beurteilen die Lebensqualität als sehr gut.*

Alter

Im Quartier gibt es ein Gesundheitszentrum für das Alter und einen Standort mit Alterswohnungen. Über die ganze Stadt verteilen sich 29 Gesundheitszentren für das Alter und 33 Standorte mit Alterswohnungen.

Sportanlagen

Im Quartier gibt es keine Sportanlagen. In der Stadt gibt es 122 Sportanlagen. Darunter fallen neben Bädern auch Beachvolleyballfelder oder Fussballplätze.

Spielplätze

Im Quartier gibt es 4 Spielplätze. Die Abdeckung ist mit einem Spielplatz pro 240 Kindern höher als im städtischen Durchschnitt, wo auf einen Spielplatz 260 Kinder kommen.

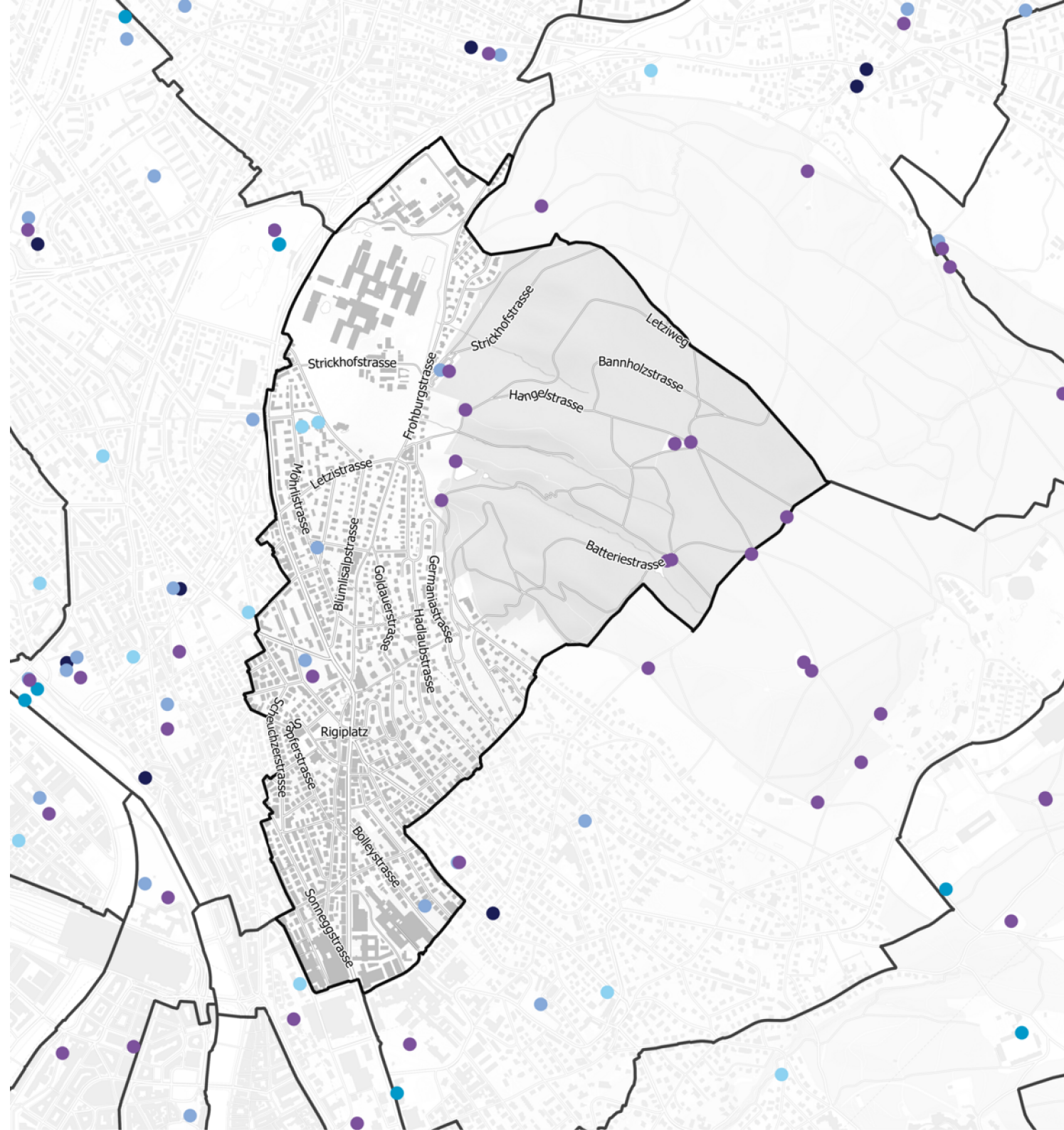
Stadtleben

Im Quartier gibt es weder Quartiertreffs noch Gemeinschaftszentren oder Jugendtreffs.

Park und Picknick

In diesem Quartier dienen 2 Parks, 6 Picknickplätze und 2 Waldhütten der Erholung im Grünen. Über die Stadt verteilt gibt es 122 Parks, 99 Picknickplätze und 16 Waldhütten.

* Stichprobenunsicherheit: 2–8 Prozentpunkte.

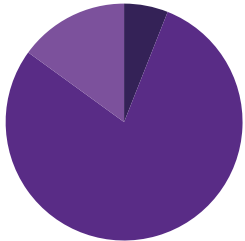


Mobilität

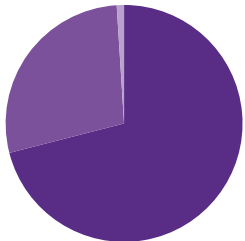
92 Prozent der Bevölkerung von Oberstrass sind mindestens einmal pro Woche mit öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs.*

Öffentliche Verkehrsmittel

Mit dem ÖV dauert es vom Wohnort zum Hauptbahnhof im Mittel 15 Minuten.



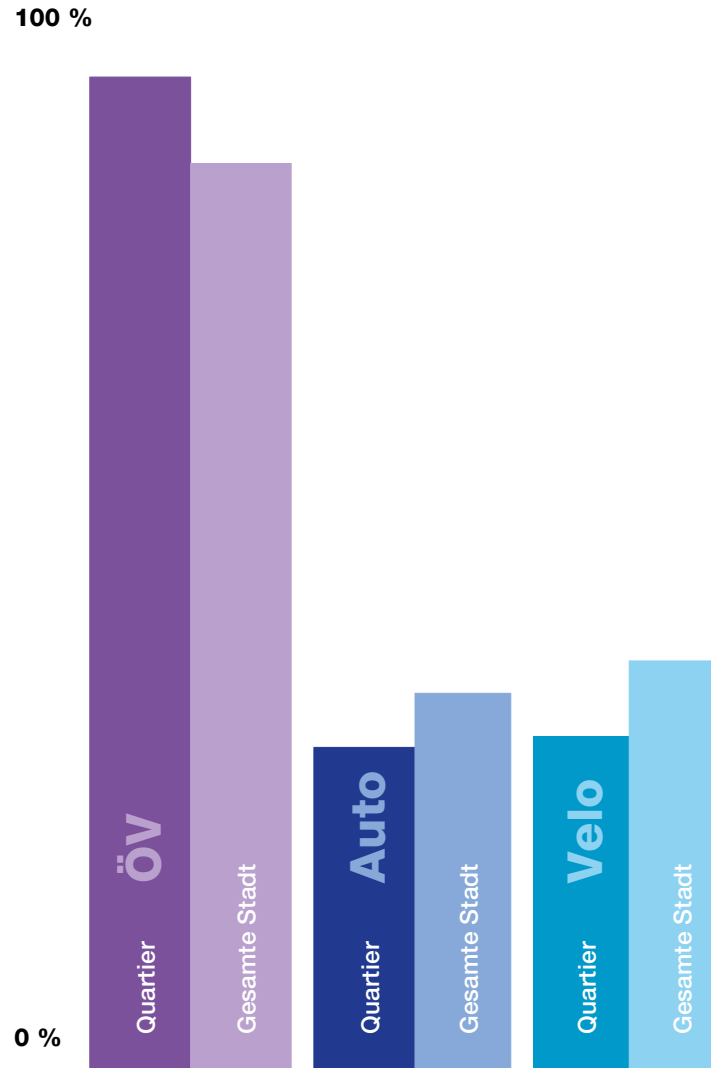
Reisezeit zum Hauptbahnhof:
 Weniger als 10 Minuten (6%)
 10–19 Minuten (79%)
 20–29 Minuten (15%)
 30 Minuten und mehr (0%)



Reisezeit zum Zürichsee:
 Weniger als 10 Minuten (0%)
 10–19 Minuten (71%)
 20–29 Minuten (28%)
 30 Minuten und mehr (1%)

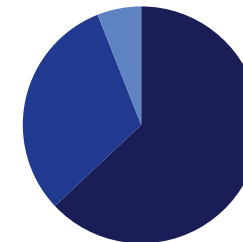
* Stichprobenunsicherheit: 1–8 Prozentpunkte.

Personen, die mindestens einmal pro Woche dieses Verkehrsmittel benutzen*



Auto

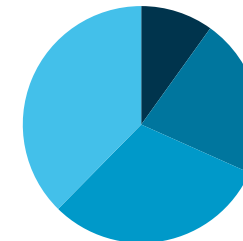
Das häufigste Auto in Oberstrass ist ein grauer Volkswagen. 37 Prozent der Haushalte haben mindestens ein Auto. In der gesamten Stadt sind es 38 Prozent.



Autos pro Haushalt:
 Haushalte ohne Auto (63%)
 Haushalte mit einem Auto (31%)
 Haushalte mit mehreren Autos (6%)

Velo

21 Prozent der Quartierbevölkerung finden, dass die Stadt zu viel, und 50 Prozent, dass sie zu wenig für die Veloförderung macht. 10 Prozent der Bevölkerung fahren täglich Velo.*

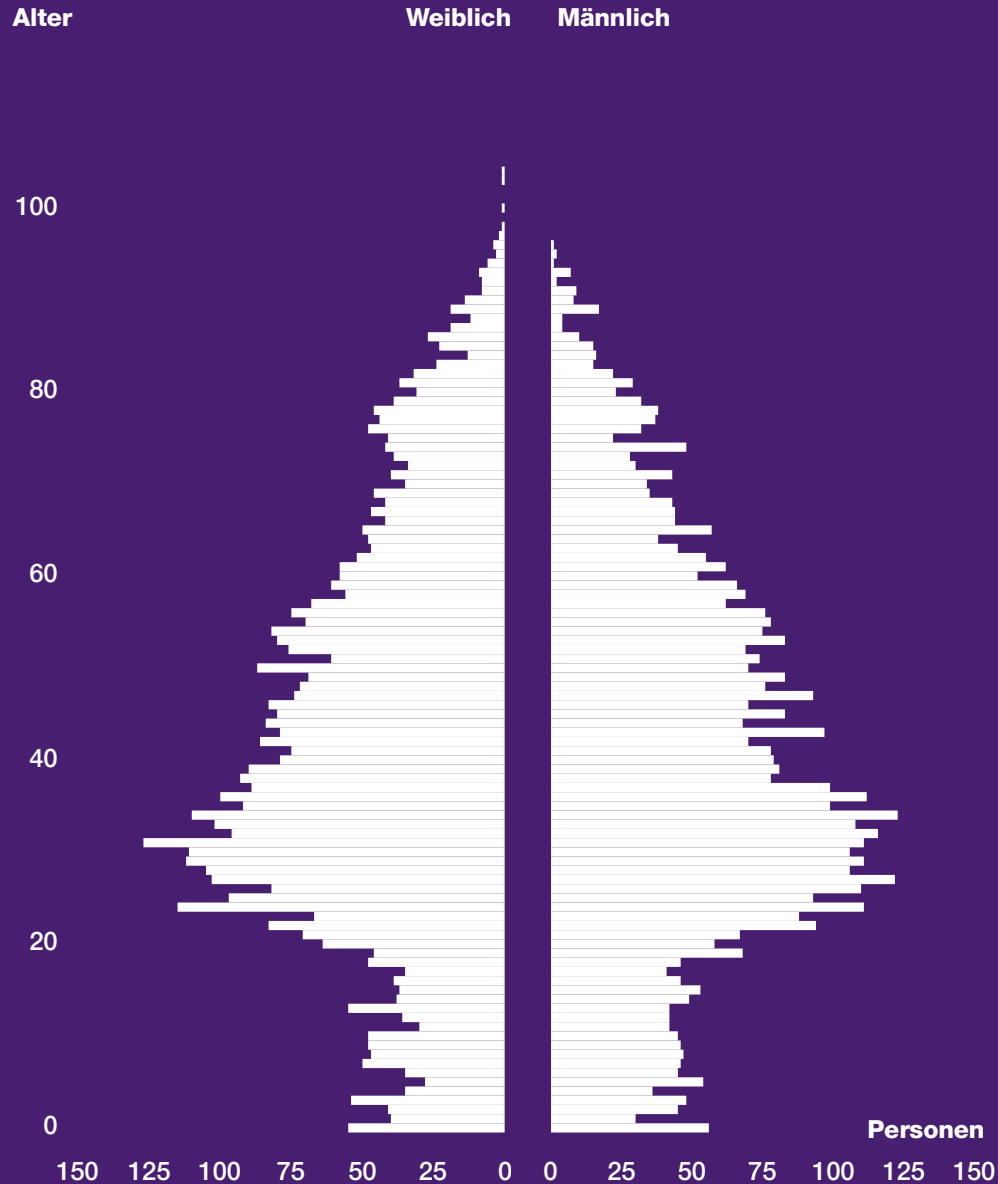
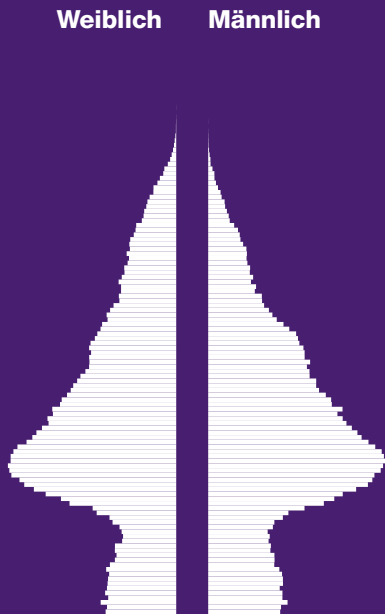


Velonutzung:
 Täglich (10%)
 1 bis 6 Mal pro Woche (22%)
 Monatlich oder seltener (31%)
 Nie (38%)

Wer wohnt hier?

In Oberstrass sind 12 Prozent der Einwohner*innen unter 15 Jahre alt. 4 Prozent sind über 80.

Altersstruktur ganze Stadt Zürich



Verheiratete Alte

37 Prozent der über 80-Jährigen im Quartier sind verheiratet. In der ganzen Stadt sind es 33 Prozent.

Junge WGs

19 Prozent der 20- bis 30-Jährigen wohnen in einer Wohngemeinschaft. In der Stadt sind es 17 Prozent.

Grossfamilien

5 Prozent der Personen wohnen in einem Haushalt mit mindestens 3 minderjährigen Kindern. In der Stadt sind es 6 Prozent.

Sozialhilfe

1 Prozent der Personen bezieht Sozialhilfe. In der Stadt sind es 4 Prozent.

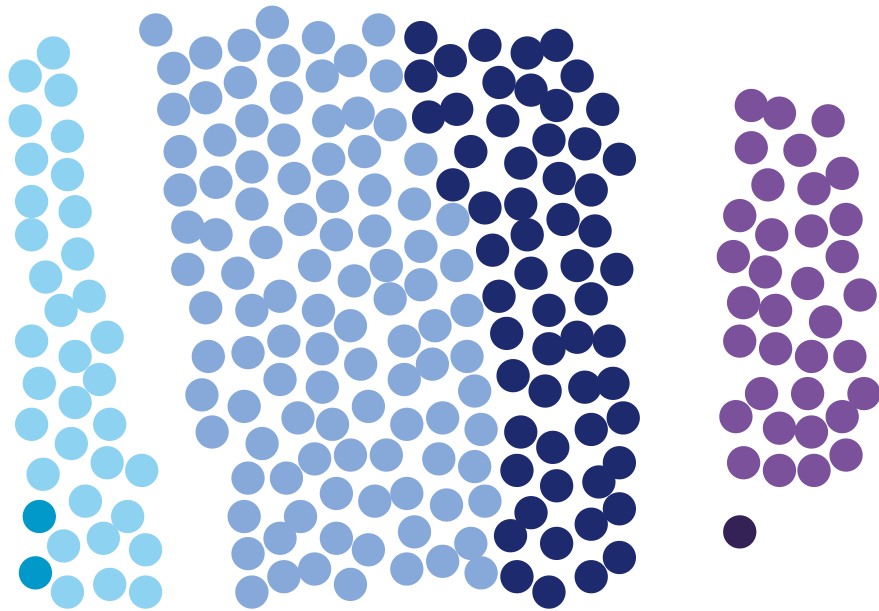
Leben auf grossem Fuss

32 Prozent der Personen wohnen auf mehr als 50 Quadratmetern Wohnfläche pro Kopf. In der Stadt sind es 25 Prozent.

Kinderlose Doppelverdiener

4 Prozent der 20- bis 40-Jährigen leben in einer Ehe oder eingetragenen Partnerschaft mit doppeltem Einkommen und haben keine Kinder. In der Stadt sind es ebenfalls 4 Prozent.

Bevölkerungsdynamik



Zunahme

2200

Personen ziehen pro Jahr nach Oberstrass.

120

Kinder kommen im Quartier pro Jahr zur Welt.

Bestand

6886

Personen wohnen seit 0 bis 9 Jahren in Oberstrass.

4001

Personen wohnen seit mindestens 10 Jahren im Quartier.

Abnahme

2290

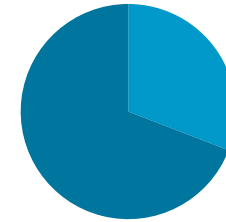
Personen ziehen pro Jahr aus aus Oberstrass weg.

52

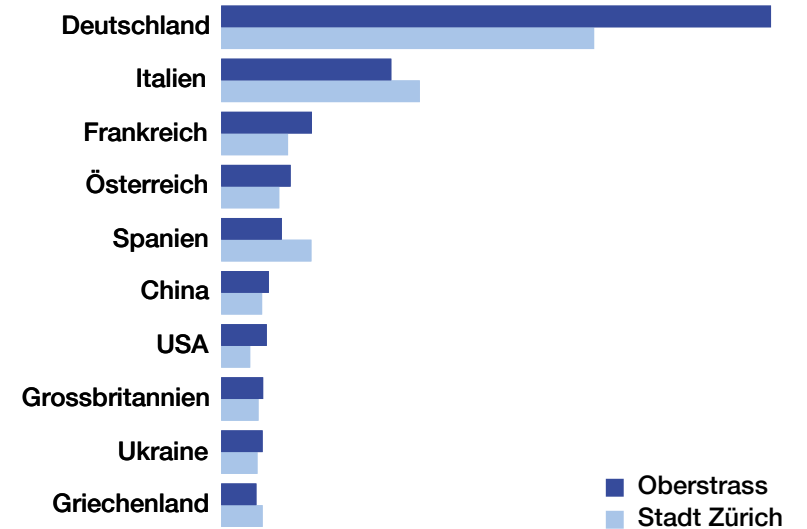
Personen aus dem Quartier sterben pro Jahr.

Nationalitäten

1 von 9 Personen im Quartier hat einzig den deutschen Pass.

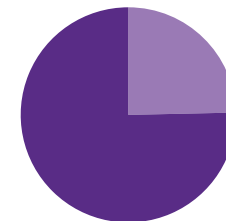


Bevölkerung:
Ohne Schweizer Pass (3360)
Mit Schweizer Pass (7527)



Anteil in % der Bevölkerung 0 2 4 6 8 10

Im Quartier wurden in den letzten zehn Jahren 807 Personen eingebürgert. 25 Prozent von ihnen sind in der Schweiz geboren.



Eingebürgerte:
In der Schweiz geboren (199)
Im Ausland geboren (608)



Im Quartier gibt es 24 Klassen.

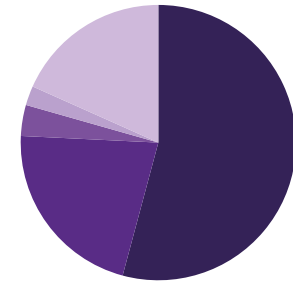
Sie werden von 488 Kindern besucht. Diese können auch aus Nachbarquartieren kommen.

Arbeiten

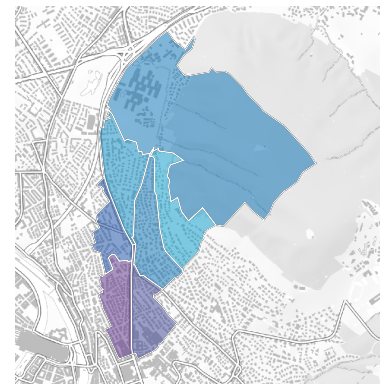
69 Prozent der Bevölkerung in Oberstrass sind erwerbstätig, 1,4 Prozent sind arbeitslos.

Im Quartier gibt es 15 395 Arbeitsplätze. Das sind 3,0 Prozent aller Arbeitsplätze in der Stadt Zürich.

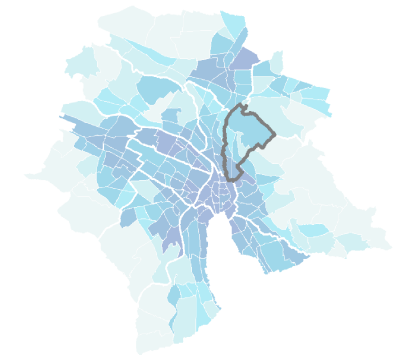
Durchschnittlich arbeiten im Quartier 58 Personen pro Hektare.



Arbeitsplätze nach Branche:
Erziehung und Unterricht (54 %)
Arbeitsvermittlung (22 %)
Gesundheitswesen (4 %)
Gastronomie (2 %)
Übrige (18 %)

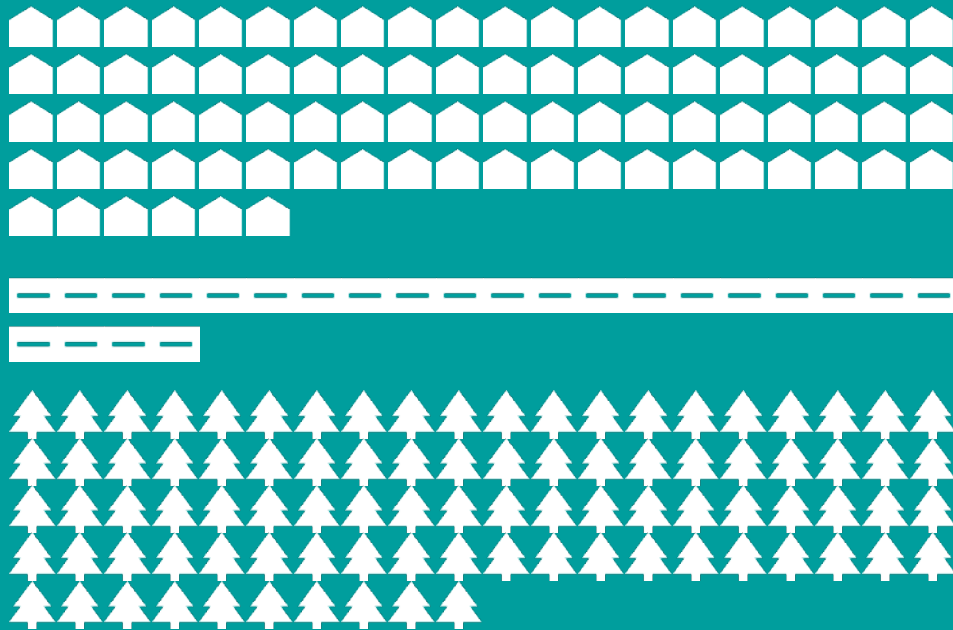


Anzahl Arbeitsplätze pro ha
0 748



Grün oder grau?

Der grösste Teil der Fläche in Oberstrass besteht aus Wald und landwirtschaftlich genutzten Flächen.



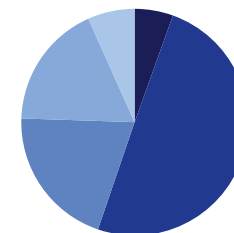
- Gebäude (43 %)
- Verkehrsfläche (12 %)
- Wald (45 %)
- Gewässer (<1 %)
- Übrige (1 %)

Wohnen

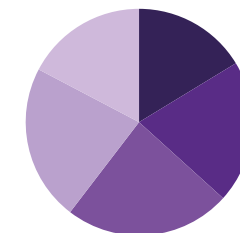
Im Quartier wurden in den letzten zehn Jahren 149 Wohnungen gebaut. Keine davon ist im Besitz einer Wohnbaugenossenschaft.

50 Prozent der Wohnungen im Quartier wurden zwischen 1893 und 1930 erstellt.

Mehr als die Hälfte aller Wohnungen hat 3 oder weniger Zimmer.



- Wohnungen: Vor 1893 (5 %)
- 1893–1930 (50 %)
- 1931–60 (20 %)
- 1961–90 (18 %)
- Seit 1991 (7 %)



- Wohnungen: 1 Zimmer (16 %)
- 2 Zimmer (20 %)
- 3 Zimmer (24 %)
- 4 Zimmer (22 %)
- 5 und mehr Zimmer (17 %)

2 Prozent des Landes in der Bauzone gehören Wohnbaugenossenschaften.

Bauzone



Land



Wohnungen



- Öffentliches Eigentum
- Wohnbaugenossenschaften
- Übrige private Gesellschaften
- Privatpersonen
- Im Stockwerkeigentum

Titelbild:

James Joyce, Rosa Luxemburg, Friedrich Dürrenmatt, Triangel (Kunst-am-Bau Haltestelle Tierspital), Kirche Oberstrass, modernes Haus am Rigiplatz

Einleitungstexte: Stand 2023

Quellen:

Stadt Zürich: Statistik Stadt Zürich, Alterszentren Stadt Zürich, Grün Stadt Zürich, Schulamt, Soziale Dienste Zürich, Sportamt, Stadtarchiv, Stadtentwicklung Zürich (Bevölkerungsbefragung), Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich, Tiefbauamt, Wasserversorgung Strassenverkehrsamt Kanton Zürich

Bundesamt für Statistik

Staatssekretariat für Wirtschaft

transport.opendata.ch

Fotos: Baugeschichtliches Archiv der Stadt Zürich, Bildarchiv: baz.e-pics.ethz.ch

Impressum:

Lizenz Titelseite: CC BY-NC-ND 3.0 CH

Lizenz Fotos: CC BY-SA 4.0

Nutzung Karte S. 11: freie Nutzung. Siehe S. 11

Lizenz restliche Publikation: CC BY-NC-SA 3.0 CH

Druck: Tanner Druck AG

Recherche/Überarbeitung Einleitungstexte: albprojekte gmbh und Binkert Partnerinnen AG

Lektorat/Korrektorat: Thomas Schlachter

Gestaltung: essenz grafikdesign gmbh

Illustrationen: Vaudeville Studios GmbH

Stadt Zürich

Statistik

Napfgasse 6

8001 Zürich

T +41 44 412 08 00

statistik@zuerich.ch

stadt-zuerich.ch/statistik



Daten zum Quartier